

Unter der Haube

Wenn es um besten Klang vom heimischen PC oder Notebook geht, ist Software nicht gleich Software. In Heft 7/11 hat stereoplay bereits einen ersten Weg zu gutem Klang über einen Computer unter Windows angedeutet. Die Resultate mit der damaligen Klangempfehlung Stealth Audio Player sind auch heute noch erstklassig. Allerdings sind die Bedienung per Skript und das Fehlen einer grafischen Benutzeroberfläche nicht gerade komfortabel. Was also, wenn man die Eleganz von iTunes, den Komfort und die Optik eines JRiver Media Centers oder den gigantischen Funktionsumfang des foobar-Players partout nicht missen möchte? Die Antwort lautet schlicht JPLAY. Hierbei handelt es sich nicht nur um einen weiteren Audioplayer, sondern um ein außergewöhnlich cleveres Backend für die drei oben genannten Abspielprogramme.

Somit dienen iTunes & Co. wie gewohnt der Organisation der eigenen Musiksammlung, der Titelauswahl, Playlist-Zusammenstellung und Coveranzeige. Die eigentliche Wiedergabe übernimmt aber – optisch nur durch einen Hinweis in der Taskleiste bemerkbar – das JPLAY Plug-In. Diese Option haben die Entwickler Josef Piri und Marcin Ostapowicz ihrem Spieler erst Ende des Jahres 2011 in der Version 4 mitgegeben. Davor bestand es hauptsächlich aus einem weißen Fenster, in dem per Tastatureingabe die Musik gestartet und gestoppt werden konnte. Dieser ultra-minimalistische Spieler ist als „JPLAY mini“ immer noch Teil des Gesamtpakets. Da es aber um den bestmöglichen Klang geht, werden nur verlustfreie Tonformate unterstützt – zurzeit sind das WAV, AIFF, FLAC und ALAC.



IT-Experte Andreas Bock beschäftigt sich schon seit Jahren mit der Optimierung hochwertiger Musikwiedergabe über Computer.

Doch was macht dieses Player-Programm anders? Es arbeitet mit den seit Windows Vista bestehenden Möglichkeiten, auf Threads, Prioritäten und Taktraten im Sinne einer Optimierung für Multimedia Einfluss zu nehmen. Das als Windows-Dienst laufende JPLAY gewährt sich im System quasi Vorfahrt mit wenig Verzögerungen (Latenzen) und hoher Priorität gegenüber allen anderen Rechenabläufen des Systems. Der Benutzer

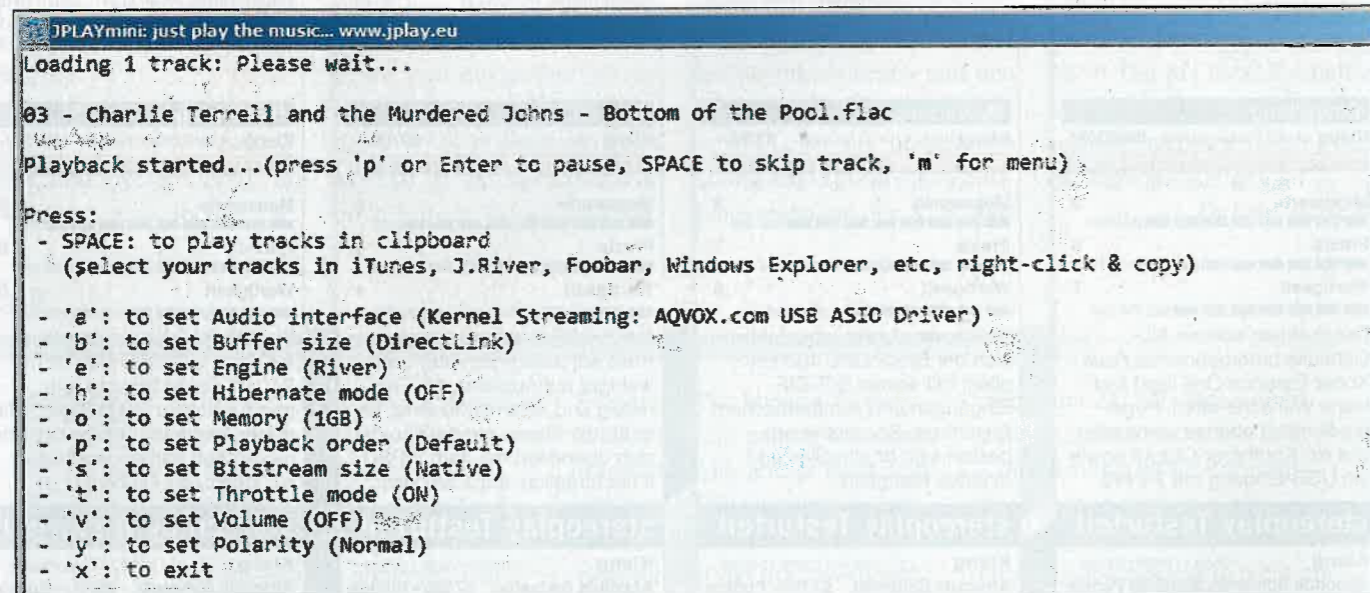
kann des Weiteren sogar einen Prozessorkern exklusiv für die Musikwiedergabe reservieren. Auf einfache Weise können Puffergrößen eingestellt oder die Bittiefe des Datenstroms bestimmt werden. Genügend Arbeitsspeicher vorausgesetzt, werden die abzuspielenden Stücke vor der Wiedergabe dekomprimiert und vollständig in den RAM geladen. Wer beim Leisehören Probleme mit der Lautstärkeregelung seiner Anlage hat oder sich generell

Wussten Sie ...

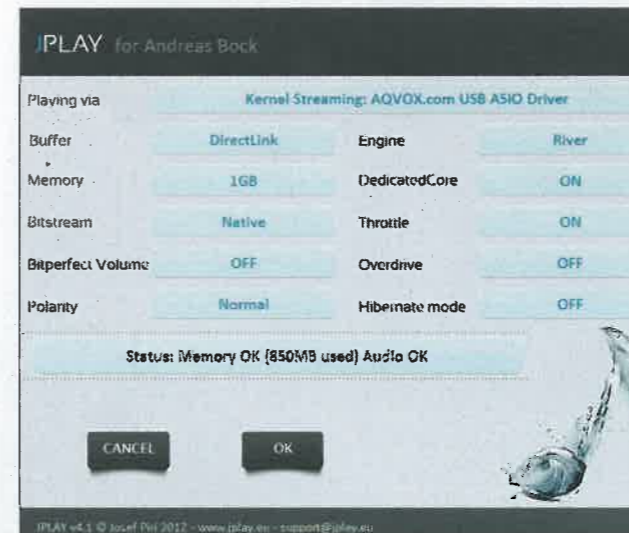
... dass auf [www.jplay.eu](http://www.jplay.eu) kostenlos eine Testversion für 32- und 64-Bit-Architekturen heruntergeladen werden kann?

einen größeren Regelbereich am Vorverstärker wünscht, kann über die in 6-dB-Schritten agierende Einstellung „Bitperfect Volume“ den Wiedergabepegel verlustfrei anpassen. Als konsequenteste Wiedergabelösung bietet sich schließlich der Hibernate-Modus an. In dieser Betriebsart sind neben nicht benötigten Prozessen (Threads) Bildschirm für die Dauer der Wiedergabe außer Dienst gestellt. So bleibt der Rechner bis zum Ende der angewählten Musikstücke nicht bedienbar. Im Hörraum schob sich die Kombination aus foobar-Player und JPLAY klar an den

lenden Alternativen und sogar an dem bisherigen Primus. Stealth Audio Player vorbei. Während Mittel- und Hochtonbereich definierter, zugleich farbenfroher sowie gehaltvoller überkamen, geriet die Wiedergabe der tiefen Lagen eher straff und sehnig als voll und unkonturiert. Feinere Schattierungen, und ausgeprägtere Dynamik brachten den knappen Punkt-sieg vor dem ein wenig entspannter, aber auch belangloser wirkenden Stealth Audio Player. Noch deutlicher trat dieser Unterschied hervor, als der Bildschirm dunkel wurde und selbst Tastatur, Maus und JPLAY in den Hibernate-Modus ging. Die Musik schien dann mit noch mehr Klarheit und Selbstverständlichkeit vor einem schwärzeren Hintergrund zu spielen. Ergebnis: JPLAY stellt für momentan den klanglich besten bekannten Software-Player dar. **Andreas Bock** ■



Der Ausgangspunkt der Entwicklung lebt als ausschließlich über Tastaturkürzel bedienbares „JPLAY mini“ weiter.



Alle relevanten Parameter können im aktuellen JPLAY 4.1 in einem hübsch anzusehenden Einstellungsfenster ausgewählt werden. Das macht die Version benutzerfreundlich.



DIE ERLEBNISMESSE FÜR EXZELLENT  
UNTERHALTUNGSELEKTRONIK  
03.-06. MAI 2012 IM MOC MÜNCHEN  
TÄGLICH VON 10-18 UHR  
FACHBESUCHERTAG 03.05.2012  
WWW.HIGHEND2012.DE